

# Immer mitten auf die Zwölf

## MATS GUSTAFSSON

Zwei Trios betreibt der schwedische Saxofonberserker Mats Gustafsson nebeneinander: The Thing mit Schlagzeuger Paal Nilssen-Love und Bassist Ingebrigt Håker Flaten schon seit einem guten Jahrzehnt und neuerdings Fire! mit Drummer Andreas Werliin und Johan Berthling am Bass. Zwei Seiten einer Medaille. Beide sind die vielleicht nachhaltigsten Beweise dafür, wie sich die Geschichte des großen europäischen Free-Jazz-Aufbruchs der späten 1960er Jahre schlüssig in die Gegenwart verlängern lässt. The Thing wurde sogar um zwei Bläser, Piano und Gitarre ins XXL-Format erweitert und demonstriert kraftvoll, intensiv und voller Humor, wie man mit berstenden Instrumenten einen Saal nicht nur zum Kochen, sondern sogar zum Tanzen bringen kann.

Von Ulrich Steinmetzger

### Die Energie des Punk

Mats Gustafsson = MG = Machine Gun. So hieß die 1968 erschienene, enorm kontrovers aufgenommene Oktett-CD von Peter Brötzmann. Kann es Zufall sein, dass die Initialen des 1964 in Nordschweden Geborenen darauf verweisen? „Das ist mir noch nie aufgefallen, das hat mir noch keiner gesagt, das ist lustig, denn Machine Gun ist tatsächlich die allerwichtigste Platte in meinem Leben.“ The Thing ist eine Band der intensiven Coverversionen. Mal sind sie hingebrettet als wüste Attacken, mal als aufgeraute Hymnen – den unbedingten Spaß an der Sache hört man stets. The White Stripes und PJ Harvey neben Albert Ayler und Don Cherry, Led Zeppelin neben James Blood Ulmer und dem südafrikanischen Trompetenmelodiker Mongezi Feza. Und immer wieder Peter Brötzmann, dessen Ton, Intensität und Energie Gustafsson ins Heute überträgt.

Gustafsson spielt mittlerweile in diversen Konstellationen mit dem teutonischen Free-Jazz-Pionier, in dessen Chicago Tentett etwa oder im Saxofontrio Sonore mit einem dritten Geistesverwandten des offensiven Spiels: Ken Vandermark. Brötzmanns Epigone ist er deswegen noch lange nicht. Wie auch? Die Zeiten haben sich geändert. „Brötzmann hatte

den größten Einfluss auf mich. Zunächst kannte ich ihn ja nur von Schallplatten. Als ich ihn das erste Mal live sah, war ich geschockt. Ich konnte nicht glauben, dass einer so Saxofon spielte. Das war beeindruckend und inspirierend.“ Heute aber muss man Powerplay schon irgendwie anders grundieren, damit es neu bleibt. Gustafsson tut es mit Humor, Ironie, konziser Präzision und eben auch, indem er es zu Punk und Rock in Beziehung setzt, zu der Musik also, mit der seine Sozialisation als praktizierender Künstler begonnen hat. Mit bekenndem Spaß werden hier Grenzzäune zwischen den Genres abgetragen. Ist das zu stark, bist du zu schwach. Dazu lässt er die Muskeln spielen, ins Unübersichtliche wuchert es deswegen noch lange nicht. Bei aller Wildheit bleibt die Musik extrem kontrolliert. Bei allem harschen Gestus ist die Diszipliniertheit des Mannschaftsspiels unüberhörbar. Manchmal wird die Mannschaft um den amerikanischen Altvorderen Joe McPhee ergänzt, manchmal wird die Kampfzone gar um die Rockband Cato Salsa Experience erweitert und gelegentlich gab es auch Kollaborationen mit den Avantgarderock-Ikonen von Sonic Youth.

Wie auch immer: Die Musik rennt offensiv Türen ein, von denen man nur geglaubt hatte, sie seien offen. Das Bild von



den Türen ließe sich überstrapazieren: Im Oktober 2000 wurde im Ystad Konstmuseum ein kurioses Musikprojekt aufgeführt. Es hieß Hidros 3 und war tatsächlich ein seltsamer Hybrid. Acht Akteure spielten separiert in drei Räumen, zwei Fraktionen von Improvisatoren und einer am sie verbindenden Mischpult. Das Publikum konnte zwischen den Orten wandeln. Es wird irritiert gewesen sein, auch wenn unter den Ausführenden keine Geringeren waren als die No Wave Rockikonen von Sonic Youth und der Saxofonberserker Gustafsson hatte die Idee, und als hätte er im Fortgang der Ereignisse kein rechtes Vertrauen mehr zu ihr, röhrt er auf dem tiefen Kontrabass-Saxofon irgendwann die fünf frickelnden Gitarristen einfach über den Haufen.

### Weggehen

Natürlich ist diese Musik ein großes Durchpusten, das ja immer auch etwas Befreiendes hat. Kraft, Wut, Energie und Derbheit sind die Voraussetzungen dafür, aber auch der souveräne Umgang mit Traditionen, die wachgehalten und fusioniert werden. „Powerplay ist heute nichts Neues mehr. Das allein würde keinen mehr interessieren. Heute geht es um die Gruppe, um den Zusammenklang, sonst wird es langweilig. Das japanische Yosuke Yamashita Trio zum Bei-

spiel hat vor Jahrzehnten schon ausgereizt, wie weit man damit gehen kann. Diese Intensität kann man nicht mehr steigern, aber seinen eigenen Ausdruck kann man sehr wohl finden. Der hat bei mir viel mit der Energie des Punk zu tun. Ich war 15, als das losging. Ich hasste die damit verbundenen Uniformen, aber ich liebte die Musik.“

Nordschweden, wie gesagt, genauer: Umeå. Das ist nicht unbedingt ein Zentrum globaler Musikentwicklungen. Immerhin, im Land gibt es ein System kommunaler Musikschulen, wo Kinder kostenlos Instrumente ausleihen können und der Unterricht sehr wenig Geld kostet. „So kann fast jeder ein Instrument lernen. Deswegen gibt es in Schweden viele Musiker. Ich lernte klassische Flöte, ohne je auf ein Konservatorium zu gehen. Ich spielte dann in Punk Bands, bis ich zum ersten Mal Free Jazz hörte. Das veränderte mich vollkommen. Ich borgte mir in einer Musikschule ein Saxofon und übte wie verrückt. Ich hatte nie einen Lehrer und besuchte keine Universität. Ich arbeitete in einer Fabrik und übte danach. Das hat mich geprägt. Das war ein guter Weg, am richtigen Leben zu riechen. Ich übte und suchte mir die passenden Leute zum Spielen aus. Viele davon gab es nicht in Nordschweden. Deswegen ging ich weg. Ich liebte die

## EQUIPMENT

**Baritonsaxofon:** Selmer Mark VI, Lawton 9\*BB, Plasticcover 3 1/2

**Tenorsaxofon:** King Super 20, Lawton 10\*BB, Fibracell Hard

**Altsaxofon:** Grafton. Rousseau. Fibracell Hard. (Tenor Reeds)

**Slide:** Swanee 1922, Ver. Sop. Mundstücke. Fibracell medium.

## CDs

**The Thing: Garage.** Smalltown Superjazz. 2004

**Mats Gustafsson/Sonic Youth with friends: Hidros 3.** Smalltown Supersound 2004

**The Thing: Live at Blå.** Smalltown Superjazz. 2005

**Two Bands and a Legend.** Smalltown Superjazz. 2007

**The Thing: Bag it!** Smalltown Superjazz. 2009

**Fire!: you liked me five minutes ago.** rune grammofon 2009

**Fire! With Jim O'Rourke: Unreleased?** rune grammofon 2011



[www.matsgus.com](http://www.matsgus.com)

Landschaft und die Kultur, aber es war zu weit weg von allem. Ich ging nach Stockholm und traf die Richtigen. Endlich konnte ich meine Leidenschaft wirklich mit anderen teilen.“ Aber Ihre Musik klingt anders als die, die man aus Schweden kennt? „Das hoffe ich!“ Und überhaupt: Eje Thelin oder Sven-Åke Johansson sind ja auch weggegangen.

### Ankommen

Also Stockholm. „Ich hatte meine Referenzpunkte und musste meins hinzufügen. Du kannst die Traditionen nicht ausschließen. Sie sind da und bleiben Fakten, im Leben wie in der Kunst. Man hängt davon ab.“ Das ist dann doch überraschend, wenn ein vermeintlicher Bilderstürmer wie er so etwas sagt. Aber: „Man muss daraus sein eigenes Ding machen. Natürlich habe ich meinen Rucksack, aus dem ich meine Dinge herauskramen muss. Doch der enthält meine Schlüssel, der ist keine Last. Du sammelst Wissen, Erfahrungen und packst sie in den Rucksack, und mit deiner ganz individuellen Technik packst du sie aus auf der Bühne. Man muss eine exzellente Technik haben und sie immer weiter verfeinern, will man gut mit anderen kommunizieren.“

Ist es also ein Missverständnis, wenn man in dieser Musik mehr Battle als Kommunikation hört? „Unbedingt, denn es geht immer um Kommunikation. Es ist stupide, gegeneinander zu kämpfen. Höher, schneller, weiter ... Was soll das? Power allein ist nicht sehr interessant. Power ist nur eine Seite, und es ist interessant, was man daraus macht. Energie bleibt natürlich einer der Parameter meiner Arbeit. Aber Energie darf nicht mit Lautstärke verwechselt werden.“ Die Zeiten haben sich geändert seit dem Aufbruch in der Brötzmann-Ära. „Geblieben ist für mich ein starkes Moment von Körperlichkeit in dieser Musik. Damals trieb ich viel

Sport, Fußball und Skilaufen. Als ich Machine Gun hörte, war Schluss damit, denn ich wusste, dass nun die Musik meine ganze Zeit brauchen würde.“ Machine Gun, das ihm einst die Türen öffnete, betrachtet Gustafsson immer noch als ein Meisterwerk. Das ist für ihn der schönste Beweis dafür, dass man diese Musik nicht auf ein politisches Statement zur Studentenrevolte eingrenzen kann. Der Grundgestus hat seine Bedeutung über den Tag hinaus behalten.

### Generationswechsel

„Peters Generation hatte vollkommen andere Voraussetzungen, politisch, ökonomisch und überhaupt. Für ihn war alles viel härter, schwieriger. Wir dürfen viel freier sein. Wir können machen, was wir wollen. Und wir haben durchs Internet Zugang zu allem. Wir klicken zu schnell, wir bleiben nirgendwo lange. Das ist die neue Gefahr.“ Gustafsson versucht, ihr zu entgehen, indem er auf Verlangsamung setzt. Deswegen liebt er noch immer die alten Vinylscheiben, deswegen lässt er seine Musik langsam und wie in Jahresringen wachsen, deswegen nimmt er sich Zeit beim Leben, Essen und in seiner Kunst.

Deswegen ist das, was er macht, keine Kopie nach Originalen. Ganz dezidiert geht er in dieser Haltung noch einen Schritt weiter: „Du darfst nicht kopieren. Es ist ein großes Problem des Jazz, dass viele junge Musiker so furchtbar korrekt sein wollen. Imitieren ist stupide, in jeder Kunst, Museumsmusik ist langweilig. Viel zu viele Lehrer sehen das Kopieren nicht als einen Ausgangspunkt an, sondern als das Ziel.“ Aber das bedeutet ja nicht, dass Ahnen wie Albert Ayler nicht allpräsent wären in dieser Musik. Es geht nur darum, sie neu zu deuten.

## Keine Kompromisse

Mats Gustafsson hat genug zu tun. Er hat für sich die beste Art zu leben entdeckt. Er hat auch einen relativ austarierten Weg gefunden, seine Aktivitäten mit dem Familienleben zu synchronisieren. Etwa 150 Konzerte gibt er im Jahr, mehr sollen es auch nicht sein, schon damit die beiden Töchter nicht vergessen, wie ihr Vater aussieht. „Ich mach das natürlich nicht, um reich und berühmt zu werden. Aber ich kann von meiner Musik leben ohne Kompromisse.“ Vor fünf oder zehn Jahren trat er öfter in Chicago auf, aber die kreativen Zentren der Welt wandern. Oslo, Tokio, Berlin, New York, man muss das im Blick haben, um an der richtigen Stelle sein Statement abzugeben. „Meine Geschichte hat mich dort hingebacht. Mich hat diese Musik verändert, auch politisch. Natürlich ist das politisch, wenn wir unsere nichtkommerziellen Undergrounddinge tun. Das sind politische Statements. Der Akt selbst ist das Politische, das Teilen von Dingen mit anderen.“ Dann kommen wir auf den gravierenden Unterschied von dagegen und daneben zu sprechen. Daneben zu sein ist viel wichtiger und substanzieller. Es setzt voraus, nicht dieselbe Sprache zu sprechen wie die Macht, gegen die es natürlich immer geht. Nur so kann man sich vom allgemeinen Grundrauschen unter-

scheiden, vom Grundrauschen des Radiogedudels wie vom Grundrauschen des politischen Oberflächendiskurses. Dagegen sein kann man nur in der Sprache der letztlich anonymen Macht, daneben zu sein hat Individualität jenseits des Verordneten und darum Genormten zur Voraussetzung. Das ist eine Basis des Jazz.

Es ist kein Widerspruch, wenn Gustafsson sagt: „Spielst du zu viel, kannst du deine Kreativität nicht am Laufen halten.“ Man muss neue Energie tanken und neue Ideen ausbrüten. Ich suche immer neue Musiker, die mich herausfordern. So entstand die aktuelle Band Fire!. Im Unterschied zu The Thing hört man mehr Live-Elektronik, mehr Repetition und eine rockigere Grundhaltung. „Die Leute, mit denen man spielt, machen den Unterschied. Paal und Ingebrigtsen bei The Thing sind gut ausgebildete Jazzmusiker. Da kann es im Konzert schon mal passieren, dass wir ein Riff über eine Stunde ausdehnen und energiegeladen umspielen. Andreas und Johan bei Fire! haben andere Hintergründe, darunter Pop, Folk, Blues. Ich bin in beiden Fällen nicht der Leader, ich bin ein Teil davon.“ Genau darum geht es: um das Teilen von Erfahrungen. Immer neu und immer wieder. ■

Anzeige



ICH SPIELE  
EINE **TOMASI**,  
UND DU?

*\*NICHT VERSÄUMEN!\**  
Großer Tomasi Flötentest  
& Gewinnspiel im September!



  
**tomasi**  
VIENNA



Vertrieb durch: MUSIK LENZ GMBH & CO. KG • Musikinstrumenten-  
Großhandel • A-5751 Maishofen / Austria • www.musik-lenz.at

  
Lenz  
THE ROAD OF MUSIC